

Kreisverbände der Jungen Union aus der Stadt und dem Landkreis fusionieren

„Konservativ 1968 ist nicht konservativ 2021“

HILDESHEIM. Die Kreisverbände der Jungen Union (JU) Hildesheim-Stadt und Hildesheim-Land haben sich zusammengeschlossen. Mit 316 Mitgliedern ist der Kreisverband Junge Union Hildesheim jetzt der zweitgrößte in Südniedersachsen. Schon allein deswegen sei die Fusion ein richtiger und wichtiger Schritt, findet Laura Rebuschat. Die Gründungsversammlung hat die Landtagsabgeordnete zur Vorsitzenden der JU Hildesheim gewählt.

Die Satzung der CDU sieht ohnehin nur einen Kreisverband

je Kreis vor. Das Hildesheimer Doppel hat die Partei schlicht geduldet. Inhaltlich und organisatorisch war die Doppelung jedoch wenig zweckdienlich. Viele Mitglieder sind sowohl in der Stadt als auch auf dem Land zuhause. Arbeiten hier, wohnen da und vice versa. Die Trennung war zeitraubend.

„Das hat uns nicht weitergebracht“, findet Rebuschat. Ihr Ziel war es deswegen, seit sie vor etwa einem Jahr den Vorsitz der städtischen JU übernahm, den aktiveren Hildesheim-Stadt mit dem größeren Hildesheim-

Land zusammenzuführen. Vergangene Woche war das Votum dafür einstimmig.

Ziel sei es jetzt, die Mitglieder stärker zu vernetzen. Vor allem wollen die jungen Christdemokraten der Partei auf die Füße treten. „Wir erwarten, dass das Thema Mitgliederstruktur aktiv angegangen wird“, betont Rebuschat. Die CDU soll auch, aber nicht mehr überwiegend 61 Jahre alt und männlich sein. Die parteiinternen Verbände sollen dazu beitragen, Mitglieder zu halten, aber auch Wählerschichten zu erschließen.

Dem „Ansehensverlust von Politik und Parteien“ will die JU mit „verständlicher und offener“ Kommunikation entgegenwirken. „Konservativ 1968 ist nicht konservativ 2021“, betont der Kreisverband. Digitalisierung und Klimaschutz, Einwanderung nach Qualifikation und Schutz von Verfolgten, Generationengerechtigkeit und Unternehmerfreundlichkeit will die JU als Kern der CDU wissen. „Es kann nicht sein, dass sich CDU-Mitglieder den Liberalen, den Grünen oder gar der AfD näher fühlen als der eigenen Partei.“ bst